

Der Stadtbezirk Rösebeck

Im südlichsten Teil des Stadtgebietes liegt Rösebeck mit etwa 600 Einwohnern. Sichere Kunde von der Existenz des Ortes haben wir aus dem Jahre 840. Am 10.12. diesen Jahres fand in Paderborn ein Reichstag statt, zu dem die Großen des Landes unter der Führung König Ludwigs des Deutschen zusammengekommen waren. Am 14. Dezember weilte der König in Rösebeck.

Hier bestand, wie allerdings erst später belegt ist, ein Reichs- oder Königshof. Dass sich der König am genannten Tage hier aufhielt, wissen wir aus einer Urkunde, die in dem ältesten Corveyer Kopialbuch als Abschrift erhalten ist. Der dort erwähnte Ortsname lautet *Rosbah uilla*. Die Bedeutung von ‚uilla‘ ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es kann allgemein für die Siedlung oder das Dorf stehen, es kann sich aber auch auf einen Hof oder den Königshof im besonderen beziehen.

Rosbah mit dem hochdeutschen Grundwort *Bach* ist die zunächst übliche Form des Namens, erst 973 wird er in niederdeutscher Form als *Rosbeki* genannt. Mit einem ‚Pferdebach‘ – wie vermutet wurde - hat der Name allerdings nichts zu tun. Denn das Bestimmungswort *Ros-* muss als *rös* mit langem *ö* gelesen werden (solch ein Umlaut wurde erst sieben- bis achthundert Jahre später schriftlich bezeichnet); ansonsten hätte sprachgeschichtlich nicht der heutige Name *Rösebeck* daraus werden können.

Es ist wohl die Eichel, wie sie das Röhricht des Rietbruches und des Rösebecker Bruchs durchfließt, die dem Ort den Namen gegeben hat. *Rös* geht wie gotisch *raus* = ‚Rohr, Binse‘ oder wie *Reuse* (= ‚aus Rohr geflochtener Fischfangkorb‘) auf eine vorgermanisch stammbetonte Wortbildung zurück, *Rohr* und *Röhre* dagegen waren auf ehemaligen Endsilben der Wortbildung betont (Wechsel des Stammsilbenauslauts als sog. ‚grammatischer Wechsel‘ nach dem Vernerschen Gesetz, meist ausgeglichen, vorhanden aber z. B. noch in den Vergangenheitsformen niederdeutsch *was – waren* bzw. englisch *was - were*). Rösebeck heißt also ‚Rohrbach‘. Auch bei dem zu Brilon gehörigen Dorf Rösenbeck wird ortsnah ein Feuchtgebiet von einem Bach durchflossen.

Zu der Zeit, als Ludwig der Deutsche in Rösebeck Station machte, hatte dort Graf Adalrich Besitz. Zwischen 844 und 850 übertrug er seine Güter in Rösebeck, Körbecke und einigen anderen Orten dem Kloster Fulda. Dem war Rösebeck wohl zu weit entfernt, es tauschte es 897 mit dem Grafen Konrad gegen andere von dessen Besitzungen. Als dessen Geschlecht 939 ausstarb, fiel das Besitztum wohl wieder an das Reich zurück; denn am 12. April 965 schenkte Kaiser Otto I. den ausdrücklich so bezeichneten Königshof Rösebeck, den Haupthof und alle zu diesem gehörenden Besitzungen, dem Erzstift in Magdeburg.

Dies ließ seine Besitzungen im sächsischem Hessengau nicht lange ohne Kirche. Im Jahre 961 hatte Kaiser Otto I. die Gebeine seines Lieblingsheiligen Mauritius von Sankt Moritz nach Magdeburg überführen lassen, und auf Grund des Mauritius-Patroziniums kann die Kirche in Rösebeck nur von Magdeburg gegründet sein. Damit besitzt Rösebeck nachweislich eine der ältesten Pfarreien in der näheren Umgebung. Wann Magdeburg Rösebeck als Besitztum verlor, ist nicht bekannt.

Jedenfalls hatte schon bald die Paderborner Kirche in Rösebeck Besitz. Der wurde aber bereits 1018 von Paderborn an den Warburger Grafen Dodiko als Lehen gegeben. Nach dem Tode des Grafen indes fiel, da sein einziger Sohn mit dem Pferd tödlich verunglückt war, die Besitzung wieder an den Paderborner Bischof zurück. Da Kaiser Heinrich II. ab 1010 viel Reichseigentum als Besitz oder zumindest als Lehen an Kirchen, Klöster oder Grafen gegeben hatte, muss auch Rösebeck zu dieser Zeit an Paderborn gekommen sein. Damit kann die Errichtung der Pfarrei in Rösebeck genauer, nämlich auf die Zeit zwischen 965 und 1010 eingegrenzt werden.

Von einem eigenen Pfarrer in Rösebeck erfahren wir jedoch erst im Jahre 1256. 1231, im ersten Paderborner Archidiakonatsverzeichnis, ist Rösebeck noch nicht aufgeführt, es war pfarrlich wohl von einer Nachbarpfarrei, wahrscheinlich Daseburg, betreut.

Um 1255 belehnte der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden im Zuge seiner Machtausweitungsversuche den Ritter Hermann Spiegel jun. mit dem Desenberg, was für Rösebeck nicht unbedingt Gutes bedeutete. Die Ritterfamilie Spiegel baute die zerstört daliegende Burg auf dem Desenberg wieder auf und errichtete die Herrschaft Desenberg, zu welcher Dalheim, Daseburg, Rösebeck, Lütgeneder, Körbecke, Bühne, Manrode und

Muddenhagen gehörten und die sie als gegenüber Paderborn selbständige Landesherrschaft auszubauen versuchten. Zu diesen Versuchen gehörten Machenschaften wie, dass sie 1422 ihr frei besessenes Eigentum in Rösebeck dem Landgrafen Ludwig von Hessen übereigneten, sich aber sogleich mit dem vorigen Eigentum wieder belehnen ließen. 1471 mussten sie allerdings die Paderborner Landeshoheit anerkennen.

Die Spiegel standen in ziemlich schlechtem Ruf, denn sie ließen keine Gelegenheit aus, bei Fehden kräftig mitzumischen und als Raubritter Land und Leute heimsuchen. Ihre Feinde taten im Gegenzug das gleiche mit den Besitzungen der Spiegel, d. h. ihren Dörfer und Ländereien. So werden im 14. und 15. Jahrhundert auch die Rösebecker unter dem Fehdeunwesen gelitten haben,

Desgleichen haben die Wirren des Dreißigjährigen Krieges und des Siebenjährigen Krieges auch Rösebeck stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Menschen litten an Armut und Hungersnot. Vor allem im Siebenjährigen Krieg wurden die Bewohner mit erdrückenden Steuern und Abgaben belastet. Daneben musste in den Wintermonaten der Jahre ab 1758 den Soldaten und Pferden der Streitkräfte Quartier gewährt werden. Allein im Winterquartier 1758 waren vom 1. Bataillon Prinz Karl, Hessen, 132 Mann in Rösebeck untergebracht. Nach der Schlacht im Juli 1760 bei Warburg brach im Winter 1760/61 die größte Not aus, da die Vorräte verbraucht und die Felder verwüstet worden waren bzw. keinen ausreichenden Ertrag gebracht hatten.

1807, im von Napoleons Bruder regierten Königreich Westfalen, wurde Rösebeck Hauptort eines Cantons, der den Süden und Westen der heutigen Stadt Borgentreich sowie Daseburg umfasste. Es war ein fortschrittliches Regiment, wo Hand- und Spanndienste für die Gutsherrschaft abgeschafft, staatliche Gerichte und ein Steuersystem ohne Privilegien eingeführt und die Juden gleichberechtigt wurden. Öffentliche Ämter waren allgemein zugänglich, denn es gab keine Standesprivilegien mehr.

Unmut bereitete jedoch außer der reichen Hofhaltung in Kassel vor allem, dass Jérômes erobertungssüchtiger Bruder Napoleon stets Geld, Naturalien und Leute für seine Kriege brauchte. Als Ende 1813 die Preußen zurück kamen, wurde so mancher Fortschritt wieder abgeschafft, nicht aber jeder Missstand wieder aufgehoben. Die Preußen brauchten Soldaten genauso wie Napoleon. Viele desertierten, auch in Rösebeck, und ihre Familien wurden massiven Repressalien ausgesetzt, um zu erzwingen, dass die Deserteure sich stellten.

Bei aller Aufwärtsentwicklung, die sich dann im 19. Jahrhundert abzeichnete, führte aber auch in Rösebeck der Bevölkerungszuwachs nur zu verstärkter Aus- und Abwanderung. 1841 hatte der Ort mit 661 Einwohnern mehr Bewohner als heute.

Als besonderes Ereignis der jüngeren Zeit ist die Versetzung eines Tagelöhnerhauses zu verzeichnen, das am 11. Juni 1991 in Rösebeck auf einen Mammot-Tieflader aufgeladen, über Nacht zum Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold transportiert und dort dann wieder aufgestellt und restauriert wurde. 1990 bis 1996 führte der Kreis Höxter zur Verbesserung des Ortsbildes und einiger Zuwegungen ein Dorfentwicklungsverfahren durch, das eine ganze Anzahl von Straßen und Wegen innerhalb des Ortes neu gestaltete.

*Lit.: Horst-D. Krus, 1150 Jahre Rösebeck. 840 – 1990, unter Mitarbeit von August Peine, Borgentreich 1990
Joachim Kleinmanns, Michaela Linge, Das Tagelöhnerhaus aus Rösebeck, Detmold 1993*